

Mittwoch
den 16. August.

Fünfundfünfzigster
Jahrgang.



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringetobtn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tage zuvor.

Amtliche Bekanntmachung.

Seitens des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ist unterm 25. Juli cr. gestattet worden, daß Zwecks Beschaffung der Mittel zur Erbauung einer Kapelle für die evangelischen Einwohner des Dorfes Hochheim bei Erfurt in den evangelischen Haushaltungen der Provinz Sachsen während der Monate August, September und October d. J. freiwillige Beiträge durch die kirchlichen Organe eingesammelt werden. Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, weise ich die Polizeibehörden und Ortsvorstände des hiesigen Kreises hierdurch an, der Einsammlung der gedachten Kollekte in keiner Weise hinderlich zu sein.
Merseburg, den 12. August 1882.

Der Königliche Landrath. **von Seldorff.**

Erfahrungen mit parlamentarischer Regierung.

Nach zehntägigen schweren Bemühungen ist es dem Präsidenten der französischen Republik gelungen, ein neues Ministerium unter dem Vorsitz des Senators Duclerc zu bilden und drei der bisherigen Mitglieder der Regierung — unter diesen auch den Kriegsminister General Billot — zum Verbleiben in ihren Aemtern zu bestimmen.

Auf diesen letzten Umstand wird von dem einflussreichen Theil der französischen Republikaner besonderes Gewicht gelegt. Dem Beispiel der militärischen Fachpresse folgend, hatten verschiedene republikanische Organe, z. B. der Telegraph, bereits bei Beginn der Krisis hervorgehoben, daß die Reorganisation und Kräftigung der französischen Armee unmöglich erscheine, wenn der bisherige immervährend Wechsel in der Oberverwaltung fortdauere. Seit dem Jahre 1870 hätten die französischen Kriegsminister vierzehn Mal, im Verlauf der letzten zehn Monate drei Mal gewechselt, während die preußisch-deutsche Armee seit Jahrzehnten unter der Leitung derselben hervorragenden Männer stehe, und das preussische Kriegsministerium unter der Regierung des gegenwärtigen Kaisers und Königs nur einen, durch einen Todesfall verursachten Wechsel durchzumachen gehabt habe.

Auch in anderer Rücksicht haben die jüngsten parlamentarischen Ereignisse in Frankreich auf

die unbefangenen französischen Politiker einen tiefen Eindruck gemacht. In einem hervorragenden Organ der republikanischen Partei lasen wir dieser Tage unverblümt die Forderung ausgesprochen, daß den das Land zerstörenden parlamentarischen Ministerien ein Ende gemacht und dahin Vorkehrung getroffen werden müsse, daß die Minister der Republik, gleich denjenigen in Nord-Amerika, als bloße Beamte des Präsidenten der Republik fungiren. Andere Blätter verwandter Richtung reden von einem eingetretenen oder doch nahe bevorstehenden Vanferott des herrschenden Systems und prophezeien, daß die Kammervorgänge des letzten Jahres den monarchischen Parteien große und wichtige Dienste leisten würden.

Aus diesen von hochliberalen und republikanischen Organen der französischen Presse gefällten Urtheilen über die mit dem parlamentarischen System gemachten Erfahrungen die gehörigen Schlussfolgerungen zu ziehen, kann ohne Weiteres unsern Lesern überlassen bleiben. Auch bei dem bevorstehenden Wahlkampf steht eine Auseinandersetzung zwischen den Anhängern des parlamentarischen Systems und denjenigen des verfassungsmäßigen Königthums in Frage. Die Herren Hänel und Birchow haben uns dies mit genügender Deutlichkeit gesagt.

Die Kaiserbegegnung in Ischl.

Seit einer Reihe von Jahren sehen wir die Kaiser von Deutschland und Oesterreich-Ungarn alljährlich auf einen Tag in einem der schönen Badoorte des österreichischen Kaiserstaates vereinigt. So hat auch diesmal Kaiser Wilhelm nach Beendigung seiner Kur in Gastein Gelegenheit genommen, bevor er das schöne Alpenland verließ, dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch in Ischl abzustatten. Am Mittwoch, 9. August, war unser Kaiser Gast seines erhabenen Verbündeten und Freundes.

Wenn sich sonst an die Zusammenkünfte von Monarchen allerhand Kombinationen über deren Zweck und Bedeutung knüpfen, Kombinationen, welche in den verschiedenen Ländern je nach der öffentlichen Meinung sich in ganz verschiedener Richtung bewegen, so hat sich mehr und mehr in ganz Europa über die regelmäßig wiederkehrende Begegnung der Kaiser von Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine feststehende Meinung gebildet, welche es verschmäht, hinter dieser Thatsache tiefer liegende Beweggründe zu suchen, die sich den jeweiligen politischen Verhältnissen entsprechend verwertzen lassen könnten.

Die Begegnung der beiden Kaiser ist allmählich für ganz Europa ein Zeichen der Veruhigung, ein Viermal sicheren Friedens geworden. Ohne Mißtrauen sehen die Mächte auf die freundschaftliche Begrüßung der Monarchen, mit Genugthuung und Freude blicken die Unter-

Der Erbe des Blutes.

Erzählung von Emma Sanden.

(Fortsetzung.)

Der Graf hatte es gestattet, nicht aus Güte und Freundlichkeit für seine Untergebenen, nein, der gräßliche Leichenprunk mußte gesehen werden. Darum, glaubte er, kommen sie alle, darum hatte er die Erlaubniß gewährt.

Wieder stoffen die Thränen der Steinhausener wie an Graf Eugens Grab, und wohl mehr als einem dieser schlichten Leute kam der Gedanke: „Wi anders wäre es für uns gewesen, wenn sie als Schloßfrau an Graf Eugens Seite hier gesäßt und Gott uns dies Paar gelassen hätte.“

Weinend, in tiefster Stille verließen die Trauernden den stillen Raum, derselbe war leer, nur Einer ging nicht, ein bildhübscher Knabe von 14 Jahren, er, den die Schloßfrau mit Mutterliebe geliebt hatte, der ihre letzte Sorge gewesen war, neben ihrem verwaisten Töchterchen, er, der in Steinhausen unter dem Namen Reginald Weithner lebte. War er auch nur in ärmlichem

Anzuge, dem Stande seiner Pflegeeltern gemäß, so machte er doch nicht den Eindruck, als ob er gewöhnlicher Leute Kind sei; sein Antlitz zeigte edle, aristokratische Züge, die dunkeln Augen blickten feurig unter den schwarzen Augenbrauen, das schwarze Haar umrahmte üppig die hohe Knabenstirn und oft schüttelte er sich dasselbe, wie wild, aus den Schläfen. Still für sich hatte er immer gelebt, nie mit den Dorfkindern gespielt, nie sich brüderlich an den freilich zehn Jahre älteren Pflegebrüder angegeschlossen; aber heute vor allem blickten diese feurigen Augen tiefinnig und ernst, und es lag über seinem Blick wie ein Schleier des Schmerzes. Er hatte die Schloßfrau geliebt wie eine Mutter, deren liebevolles und zugleich so aristokratisch feines Wesen ihn stets angezogen, wie in ahnender Verwandtschaft, in deren Nähe er sich immer wohlher gefühlt, als bei den Menschen, mit denen er aufwuchs.

Als er zwei Jahre in Steinhausen gewesen, war er in die Dorfschule gekommen und hatte mit großer Begier gelernt; besonders hatte er, als er es erst vermocht, die Geschichten in der

Kinderbibel gern gelesen und war damit zum Grabe der Mutter gegangen. Aber dieses Vergnügen ward ihm nicht oft verstattet, er sollte ganz für den Stand der Leute erzogen werden, unter denen er aufwuchs, und in seinen Freistunden anfangen zu arbeiten.

Die Gräfin war lange nicht im Dorfe gewesen, er dachte, sie hätte ihn vergessen; da hieß es in Steinhausen, im Schloß sei ein kleines Fräulein geboren, eine Nachricht, die ihn kalt ließ. Was ging ihn das kleine Schloßfräulein an, wenn er nur seine Beschützerin einmal hätte wiedersehen dürfen! Monate vergingen, dann kam sie und war freundlich und gütig wie immer. Sie fragte nach seinen Wünschen und erhielt zur Antwort, er möchte gerne Bücher haben und lesen dürfen. Sie versprach ihm solche zu bringen, er aber klagte, daß er dem Vergnügen nicht nachhängen dürfe. Sie holte ihm sofort einige Kindergeschichten aus dem Schloß und sprach den Wunsch aus, man möge des Knaben Neigung kein Hinderniß in den Weg legen. Der Wunsch der allverehrten Gräfin war natürlich Befehl und so eilte Reginald, sobald die Schule ge-

thanen der beiden befreundeten Kaiser auf die Zusammenkunft.

Auch die neueste Begegnung ist überall als ein gutes Zeichen begrüßt worden. Sie erinnert alle Welt in einem durch schwierige Fragen der auswärtigen Politik bewegten Zeitpunkt daran, daß im Herzen Europas sich zwei starke Mächte zu Zwecken des Friedens die Hand gereicht haben und daß dieses friedliche Freundschaftsverhältnis unverändert fortbesteht. Man hat allenthalben das Gefühl, daß dieses Verhältnis den festen Punkt inmitten der mannigfach sich ändernden und in Fluß befindlichen Dinge bildet, „den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht.“

Möge die Kaiserbegegnung von Ischl nicht nur bezüglich der friedlichen Verhältnisse der auswärtigen Politik beruhigen; möge sie vielmehr für alle diejenigen, denen das Bewußtsein von der Bedeutung der Errungenschaften auf diesem Gebiete und der Größe des Vaterlandes lebendig ist, auch eine Mahnung sein, thätig dahin mitzuwirken, daß auch auf dem Gebiete der inneren Politik die Hindernisse aus dem Wege geschafft werden, welche hier der Erreichung gleich großer, dem deutschen Reiche nicht minder notwendiger, segensreicher Resultate entgegenstehen.

Telegraphische Nachrichten.

Kassel, 14. August. Heute Vormittag hat Se. königliche Hoheit der Prinz Karl zum ersten Male das Stadtpalais verlassen und ist in einem Rollwagen auf der Bellevuestraße spazieren gefahren.

Wiesbaden, 14. August. Der König von Griechenland ist gestern Abend 10 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof von dem König und der Königin von Dänemark und dem Regierungspräsidenten v. Wurmb empfangen worden.

Pest, 14. August. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Enthebung Ordojy's von dem Posten des Ministers für öffentliche Arbeiten und Kommunikationen unter Verleihung des Ordens der eisernen Krone 1. Klasse an denselben und die provisorische Uebertragung dieses Ministeriums an den Handelsminister Baron Kemény.

Paris, 13. August. Ein drittes Gelbbuch über Egypten erscheint am Dienstag oder Mittwoch. Dasselbe enthält die Dokumente von der Eröffnung der Konferenz an bis Mitte Juli. Es steht noch nicht fest, ob die Regierung das Parlament für einige Tage einberufen wird, weil sie der Beschäftigung des Suezkanals zustimmt. Man versichert nur in ministeriellen Kreisen, daß der letzte vom Parlament votirte ägyptische Kredit genüge, derselbe sei noch nicht erschöpft, eine Forderung weiterer Gelder daher unnöthig.

St. Petersburg, 14. August. Durch Verfügung des Ministers des Innern ist der Moskowskaja Gafeta der Einzelverkauf verboten worden.

London, 14. August. Wie verlautet, werden vom Departement des Kriegs Anstalten getroffen, um das nach Egypten gehende Expeditionscorps nöthigenfalls durch eine dritte Division zu

verstärken. — Die heutigen Morgenblätter melden aus Alexandrien von gestern: Am Sonnabend wurde eine Abtheilung Seesoldaten und Matrosen, die mit der Beförderung von jenseits des Forts Mex aufgefundenen Munitionsvorräthen beschäftigt war, von einer starken Anzahl Araber angegriffen. Die Araber wurden nach kurzem Gefecht mit Verlust zurückgeworfen.

Bukarest, 13. August. Das Amtsblatt veröffentlicht das Dekret bezüglich der Rekonstitution des Kabinetts. Dasselbe ist folgendermaßen zusammengekehrt: Joan Bratiano, Präsidium und Krieg; Ghizu, Inneres; Statoesco, Justiz; Lecca, Finanzen; Dabija, öffentliche Arbeiten; Demeter Sturdza, Aeußeres; Aurelian, Unterricht.

Konstantinopel, 13. August. Die Verhandlungen über die englisch-türkische Militärkonvention sind noch nicht zum Abschluß gelangt, der Vorschlag, das Oberkommando über die Interventionstruppen in die Hände des Khedive zu legen, hat bis jetzt noch keine Annahme gefunden. — Der Sultan hat dem Scherif Konole Bekk, Bruder Hussein Paschas, des ermordeten früheren Scherifs von Mekka, den Osmanicorden erster Klasse verliehen.

Konstantinopel, 14. August. Dem Vernehmen nach enthält der britische Entwurf der Militärkonvention die nachstehenden Hauptpunkte: Die Leitung der strategischen Bewegungen wird dem englischen Kommandanten anvertraut; dem türkischen Kommandanten wird ein englischer Kommissar beigegeben; der Ort, wo die türkischen Truppen landen, wird vorher bestimmt und der auf 6000 Mann festgesetzte Effectivbestand der türkischen Truppen soll nur in Einvernehmen beider Mächte erhöht werden dürfen. Wie verlautet, richtet sich die Opposition der Pforte besonders gegen den ersten Punkt, indem sie verlangt, daß die englischen und türkischen Truppen getrennt, aber parallel nach dem zwischen beiden Kommandanten zu treffenden Einvernehmen operiren sollen. Außerdem wünscht die Pforte die Aufnahme einer Bestimmung, daß nach Wiederherstellung der Ordnung die beiderseitigen Truppen Egypten gleichzeitig zu räumen haben.

Alexandrien, 13. August. Das Garde-Bataillon, genannt Goldstreams, wurde heute früh ausgeschifft und marschirte nach Ramleh, wo die ganze Gardebriade jetzt unter dem Kommando des Herzogs von Connaught lagert. — Das Gerücht, wonach das Bombardement des Forts AbuKir unmittelbar bevorstehe, ist unbegründet. — Da General Alyson dem Kommandanten des deutschen Kanonenboots „Sabast“ mitgetheilt hat, daß er jetzt für die öffentliche Sicherheit in Alexandrien garantiren könne, so ist die Wache von deutschen Marinesoldaten beim deutschen Hospital gestern zurückgezogen worden.

Hofnachrichten.

Se. Majestät der Kaiser erleidet auch auf Babelsberg in gewohnter Weise die Regierungsgeschäfte. An dem Diner, welches am Sonn-

abend auf Schloß Babelsberg zu Ehren des Königs von Griechenland stattfand, ebenso bei dem Familiendiner am letzten Sonntag konnte Ihre Majestät die Kaiserin nicht Theil nehmen. Es war gleich am ersten Morgen ihrer Anfunft in Babelsberg, daß die hohe Frau einen Fall in ihrem Zimmer that, der sie leider für einige Zeit an das Zimmer fesseln und jede Bewegung ihr versagen wird. Obwohl nichts gebrochen oder auch nur verletzt ist, war die Kontusion doch so stark, daß die Kaiserin die heftigsten Schmerzen zu erleiden hat. Für Se. Majestät den Kaiser ist neben der Sorge für die Gemahlin dieser Unfall auch insofern ein sehr empfindlicher als der hohe Herr gewohnt war, alle Excursionen, Spazierfahrten in und um Babelsberg mit der Kaiserin zu machen und die Gesellschaft des Landaufenthaltes durch seine Gemahlin geschaffen und erhalten zu sehen, wozu das eingetretene schöne Wetter sich als besonders günstig erwiesen hätte. Jedoch ist zu hoffen, daß die hohe Frau von dem, für sie wie für die Angehörigen so schmerzlichen Unfall in kurzer Zeit sich wieder erholen wird.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Der Nachdruck unserer „D.-G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Merseb. Anz.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

Merseburg, 15. August.

Die Herrschaft des Siebenkläfers neigt sich seinem Ende zu. Besseres Wetter hat dem ewigen Regen Platz gemacht und so die Aussicht auf bessere Ernte wieder mehr bekräftigt. Selten hat sich eine Volksergebe so sehr bestätigt, wie in diesem Jahre die vom Siebenkläfer. Rechnen wir diejenigen Tage hinzu, an welchen nur tropfenweise Regen gefallen ist, so bleiben uns nur wenig trockene Tage übrig. Nach den Erfahrungen ist es nicht unwahrscheinlich, daß auf die lange Regenzeit eine Reihe trockener, sonniger Tage folgen werden.

Erfurt. Ein „deutscher Händedruck“ brachte einen Maurer in nicht geringe Verlegenheit und für seine Verhältnisse ziemlich hohe Geldkosten. Er muß nämlich einem Zimmermann, dessen Hand er bei einer Begegnung so übermäßig drückte, daß der Daumen ausgetrennt wurde, allwöchentlich 12 Mk. und zwar so lange zahlen, bis sein Freund wieder arbeitsfähig ist.

Die königliche Eisenbahndirection zu Erfurt hat verfügt, daß Wagenschieber und sonstige Eisenbahnarbeiter, welche nicht vereidigt sind, weder Uniform noch Dienstmäntel tragen dürfen.

Aus Anhalt, 10. August. In Dessau mußte einem Manne, der eine kleine Wunde ohne ärztliche Vorrichtung mit Carbol säure behandelt hatte, in Folge dessen der Finger amputirt werden — eine neue Mahnung zur Vorsicht mit diesem zwar wohlthätigen, aber doch auch gefährlichen Mittel.

Eisenburg, 11. August. (Pulverthurm in Düben explodirt.) Heute Abend 8 Uhr 35 Minuten wurde eine erhebliche Detonation wahrgenommen. Dieselbe erfolgte in zwei hörbar zu unterscheidenden Schlägen mit Nachhall. Einige

schlossen war, wieder mit seinem Buch im Arm zum Grabhügel der Mutter, wo es still und einsam war.

Die Geschichten erzählten ihm von Rittern und treuen Knapen, die durch tausend Gefahren siegreich hindurchgingen. Die Fantasie denkender Kinder schafft sich allmählich selber Gestalten, ähnlich den in Büchern beschriebenen, und so war er denn bald selbst der treue Knappe, der seinem Herrn in allen Wagnissen zur Seite stand. Aber diese Auffassung erhielt keine Nahrung in der Wirklichkeit, denn im Schloß lebte kein junger Graf, dem er Knappe hätte sein können, so kam ihm denn eines Tages, er mußte selbst nicht wie, der Gedanke, der Ritter sei er. Ein glühend Roth stieg auf seinen Wangen empor bei dem verwegenen Gedanken und er schaute um sich, ob nicht Menschen in der Nähe seien, die ihn dabei ertappen könnten. Aber öfter und öfter kam ihm diese Anschauung der Dinge, sie war ihm schließlich nichts Ungewöhnliches mehr, sondern nur Verkörperung eines wohnig schönen Traumes. Da entdeckte er eines Sonntags beim Verlassen der Kirche, an einem Pfeiler, die Stammtafel

Derer von Steinhausen. O wie gern hätte er sie gelesen, aber er durfte jetzt nicht im Gotteshaufe bleiben. Wie nun wieder hinein kommen, wenn kein Gottesdienst war? Denn während der Gefänge der Gemeinde und der Rede des Pfarrers konnte er doch nicht etwas Anderes treiben. Plötzlich kam ihm ein Gedanke. Der Küster spielte oft auf der Orgel, dann blieb die Kirche an. Sobald also Wochentags die Orgelklänge ertönten, eilte Reginald leise, ganz leise, damit ihn der Küster auf dem Orgelchor nicht höre, in das Gotteshaus und vertiefte sich in das Studium der Stammtafel eines alten Grafengeschlechts. Reginald und Gertrud waren die ersten Namen. Gertrud, so hieß ja auch das kleine Schloßfräulein das war nichts Wunderbares, aber daß er selbst den Namen des ersten Grafen von Steinhausen trug, das war ihm wunderbar.

Von der Zeit an, wo er den Namen Gertrud auf der ihm so wichtigen Stammtafel, vereint mit dem seinen, gelesen, fing er auch an, sich für die kleine Gertrud im Schloß zu interessieren, die im Dorfe Niemand zu sehen bekam. Wie mußte

joch ein kleines Schloßfräulein nur aussehen, er hätte es doch gar zu gern einmal geschaut. Aber die krankhafte Mutterliebe der Gräfin bannte das Kind in's Schloß und dies Nichtsehen erhöhte das Interesse des Knaben für das unbekante kleine Wesen.

Er las die Tafel so oft, daß er sie bald auswendig konnte, aber immer blieb sein Auge am längsten haften auf den Namen Reginald und Gertrud. Dann schlich er hinüber zu den Grabsteinen, die die Gruft der Steinhausen deckten, die Figuren in ganzer Gestalt, Ritter in voller Rüstung und Schloßfrauen in wunderbarer Tracht zeigten, seltsame Figuren, eigenthümliche Denkmäler mittelalterlicher Bildhauerkunst; aber sie deckten ja die Voreltern eines alten Grafengeschlechts, an welches des Knaben unsichtbare, geheimnißvolle Fäden ketten.

Die Jahre gingen hin, Wünsche stiegen in des Knaben Seele auf, welche ihm in den Verkümpfen, in denen er aufwuchs, nie erfüllt werden konnten.

(Fortsetzung folgt.)

wollen sogar noch einen dritten Schlag gehört haben. Die Fenster klirrten und hier und da erstreckte sich die Bewegung selbst auf Möbel und Thürnen. Wie sich herausstellte, ist in Dübén (4 Stunden Entfernung) der Pulverturm in die Luft geflogen. Der Posten ist todt. (Magd. Ztg.)

Dem „Wittenbrg. Krbl.“ wir über diesen Vorfall noch Folgendes mitgeteilt: „Das Unglück ist $\frac{1}{4}$ Uhr geschehen und ist die Zerstörung, welche diese ca. 30 Ztr. Pulver, theils in Tonnen und Kartouschen befindlich, angerichtet haben und die außerdem etwa freipruten 100 Schrapnels, furchtbar. Das Pulverhaus ist buchstäblich verschwunden, große Mauersteine und Balken lagen über 500 Schritt entfernt; der Wachtposten, scheinlich entsetzt starb ca. $\frac{1}{2}$ Stunde später. Kürzlich erst vom Begräbnis seiner Mutter zurückgekehrt, hatte der arme Kerl, der beste Rekrut der 3. reitenden Batterie, die Wache für einen Kameraden übernommen und mußte so glücklich enden. — Eine Unzahl Fensterheben sind in der Stadt durch den Luftdruck zerbrochen und das etwa 300 Schritt vom Pulverhaufe entfernt liegende Feldschloßchen ist thatsächlich durch Steine u. i. w. demolirt. Ueber die Entstehung herrscht noch Schweigen, wenigstens wagen wir nicht, das heute hier folportirte Gerücht über die Entstehung abzu drucken.“

Leipzig. Noch immer schweigt die hiesige Presse beharrlich über die Folgen wie über die Ursachen des schrecklichen Unglücks vom 2. August im Neuen Theater. Vielleicht darf man wenigstens die Beruhigung daraus entnehmen, daß keiner der dabei Verletzten seitdem gestorben ist, wonach die Zahl der Todesfälle sich auf zwei oder drei, die gleich am nächsten Tage konstatirt wurden, beschränken würde. Denn so viel steht doch zu hoffen, daß weitere Fälle dieser schlimmen Wendung nicht verschwiegen werden würden. Die Verletzungen scheinen übrigens auch da, wo sie eine direkte Lebensgefahr nicht drohen, furchtbar zu sein; so hat der eine der Verunglückten zwei Armbrüche und drei Beinbrüche erlitten, abgesehen von herausgeschlagenen Zähnen und sonstigen Entstellungen im Gesicht. Der Zimmerpolier Dieze, unter dessen unmittelbarer Leitung das Bauergelüst errichtet worden ist, befindet sich in Haft. Uebrigens schweben Erörterungen darüber, ob und in wie weit etwa eine Pflichtverletzung hinsichtlich der Beaufsichtigung der Anlagen stattgefunden hat, und endlich, ob auch vielleicht denjenigen, welcher die mit Anfertigung des eisernen Vorhanges betraute Berliner Firma hier zu vertreten hatte, eine Verantwortlichkeit trifft.

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 12. August fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 166. Königl. preussischer Klassenlotterie fielen:

3 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 25898 32896 38014.

1 Gewinn von 6000 M. auf Nr. 26596.

36 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2792 4468 5528 6465 8512 8844 9967 16427 18659 21393 22094 23578 25535 26352 29430 29623 35764 38086 39848 40179 40672 42027 43187 44617 50153 52878 67291 67806 74401 82864 83719 90124 92862 94104 94405.

42 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2018 3090 13308 14315 15044 19341 20142 20629 21791 23317 25604 26701 35908 38111 42344 43018 43108 43241 43612 44340 47433 52460 53507 54295 59256 59340 59638 60352 62911 63341 63546 65439 66715 66951 70176 73186 73454 73671 75448 77777 91211 93536.

70 Gewinne von 550 M. auf Nr. 1708 2154 5146 6723 7511 8365 8336 8833 8891 8975 11342 11862 12437 12530 14287 14437 14481 18514 19558 20723 21019 25228 26225 27854 29079 30567 31853 32913 34705 36236 36754 40287 40345 40650 42332 42507 43598 44433 46060 48246 48532 49401 51599 53406 53772 55814 57840 59316 60206 60318 61741 62050 62545 62560 62561 63594 63673 63991 67531 70609 76361 78194 81251 82327 82585 83533 89259 89900 91350 94761.

Vermischtes.

† Eine Entscheidung von allgemeinem Interesse hat dieser Tage das Schöffengericht zu Seehausen in der Altmark gefällt. Der Stadtmusikus Schnell dafelbst war auf Beschwerde seines Nachbarn Schulze polizeilich mit 15 Mark Strafe belegt worden wegen ruhestörenden Lärmes, den seine Gebränge durch „Leben bei offenen Fenstern“ erregt haben sollten, außerdem war ihm ferneres „Leben bei offenen Fenstern“ unterjagt worden. Schnell erhob Widerspruch und wies durch Gutachten des Kreisphysikus in der geftrigen Verhandlung nach, daß die Gesundheit der Musici das Offenhalten der Fenster bei ihren Uebungen unbedingt erforderlich, da andernfalls wegen Mangel an frischer Luft Lungenkrankheiten unausbleiblich seien. Die Zeugen-Aussagen stellten fest, daß nur vom morgens 6 bis abends 10 Uhr, also zur gewöhnlichen Tageszeit, geübt werde. Mit Rücksicht hierauf und daß ein Gewerbebetrieb vorliegt, sowie daß p. Schulze vor zwei Jahren beim Erbauen des Schnell'schen Etablissements seinen Einspruch gethan, hob das Gericht das Strafmandat auf und sprach Schnell frei. Der Vorsitzende bemerkte noch, daß wenn dem Schnell das „Leben“ nicht gestattet sei, Seehausen auch seinen Kunstgenuß haben könne und daß Herr Schulze sich mit Friedrich dem Großen trösten müsse, denn auch dieser habe sich ja das Klappern der Mühle gefallen lassen müssen.

Kassel. Großes und berechtigtes Aufsehen erregt hier die gestern Abend zu später Stunde

in einem Concertgarten erfolgte Verhaftung des steinreichen jüdischen Rentiers R. wegen wissenschaftlichen Meineids. Derselbe ist beschuldigt, die eingeklagte Forderung eines Bauhandwerkers von 120 Mark für bestellte Arbeiten und Lieferungen dadurch umgangen zu haben, daß er beschwor, den Kläger gar nicht zu kennen.

— Aus dem Leben Grevys erzählt der Gaulois das folgende harmlose Jugendergebnis: „Während eines Aufenthalts in Paris in seiner ersten Jugendzeit lud G. . . drei Damen zu einem Diner in ein Restaurant und brachte dort folgende ziemlich abgebrachte Gasconnade in Anwendung. Bevor er sich zu Tisch setzte, nahm er den Kellner bei Seite und sagte ihm: „So oft ich mit lauter Stimme Chambertin verlange, bringen Sie mir Vin de Beaune, zweiter Qualität.“ Die Sachen gingen in der vereinbarten Weise vor sich. Nach beendeter Mahlzeit verlangt G. . . die Rechnung und ist nicht wenig erstaunt, auf derselben Chambertin zu dem üblichen hohen Preise angelegt zu finden. „Kellner“, sagt er, „beim Weine ist ein Irrthum unterlaufen; lassen Sie das richtigstellen!“ „Nein, mein Herr“, versetzt dieser, „die Rechnung ist genau. Sie haben drei Flaschen Chambertin verlangt; nicht wahr, meine Damen?“ G. . . macht dem Kellner Zeichen, die dieser jedoch nicht verstehen zu wollen scheint, sondern wiederholt: „Drei Flaschen Chambertin haben Sie verlangt!“ „Aber natürlich“, bekräftigen nun auch die Damen, „Sie haben ihn sogar noch besonders betont.“ Die Augen G. . . sprühen Feuer und Flammen; er rief alle Höllenstrafen auf das Haupt des Kellners herab — aber er mußte Chambertin bezahlen, trotzdem er nur Beaune getrunken. In der That, sehr bitter!“

Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Burgstr. 18.

| | 14. S. Abd. 8 U. | 15. S. Mra. 8 U. |
|---------------------|------------------|------------------|
| Barometer Mill. | 756,0 | 755,0 |
| Thermometer Celsius | 22,7 | 22,2 |
| Rel. Feuchtigkeit | 74,4 | 71,2 |
| Bewölkung | 3 | 4 |
| Wind | W | W |
| Sticht | 2 | 3 |
| Niederschläge | 0,0 mm | |

Therm. minimal + 15,0.
Der Dunndruck reducirt sich von 8,84 auf 8,71.

Theater in Leipzig.

Mittwoch, den 16. August.

Neues Theater: **Der Freischütz.** Romantische Oper in 4 Acten von Friedrich Kind. Musik von E. M. von Weber.
Altes Theater: **Jourig.**

Ein freundliches Familienlogis ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Zu erfragen in der Gypsd. d. Wl.

STOLLWERCK'S
Chocolade
UND CACAO'S

in allen Städten Deutschlands

Nur die besten Sorten werden verarbeitet. — Puder-Cacao's absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. — Chocoladen mit 5 und 10% Sago-Zusatz per $\frac{1}{2}$ K^o. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke „Rein Cacao und Zucker“ von M. 1.60 ab.

Die Originalverpackung trägt die Verkaufspris.

Unsere Kaiser-Chocolade (per $\frac{1}{2}$ K^o M. 5) ist das Beste, was in Chocolade gefertigt werden kann.

Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Kgl., Grossh. &c. Hoflieferanten.

Bekanntmachung.

Es sollen die **Zimmer-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten** zu dem Neubau der **zweiten Stadtschule in Weissenfels** an einen oder mehrere Unternehmer vergeben werden. Die Zeichnungen, Bedingungen und Kostenanschläge liegen während der Dienststunden in unserer Registratur (Rathhaus II. Nr. 4) zur Einsicht aus und werden daselbst verschlossene Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen und von den geforderten Probeküchen begleitet, bis Montag, den 21. August, Mittags 12 Uhr, entgegengenommen. Der Öffnungstermin der Offerten findet zur angegebenen Zeit im Rathhause, II. Stock, Zimmer Nr. 1, in Gegenwart etwa erscheinender Betheiligten statt.

Weissenfels, den 12. August 1882.
Der Magistrat.

Markt 28. **Bruno Heinze**, Markt 28.
neben d. Sonne. **Sattler, Täschner und Tapezierer,** empfiehlt sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Jagd- und Reise-Artikel
halte stets auf Lager und empfehle dieselben in dauerhaft und solidester Arbeit, zu den billigsten Preisen.

3 Mark Belohnung
dem, der eine **graue Kaze** mit weißer Brust und Pfoten wiederbringt resp. nachweist, wo diese sich aufhält.

Galleische Straße 16.

Montag, den 14. d. M., ist ein junger **Spiz** entlaufen. Abzugeben gegen gute Belohnung
Leuna Nr. 9.

Bergmann's
Cheerschwefel-Seife,
bedeutend wirksamer als Theerseife, vermindert sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend-weiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. in den Apotheken.

Zum 1. October suche ich eine **tüchtige Köchin**, welche mit der Wäsche Bescheid weiß und sich einem Theile der Hausarbeit unterzieht.

Merseburg, 14. Aug. 1882.
Frau Valesca Berger.

Eine hochtragende **Kub** steht zum Verkauf
Geusa 32.

Eine junge **Kub** mit dem **Kalbe** steht zum Verkauf in
Niederbeuna 3.

Bekanntmachung.

Der nachstehende, von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz genehmigte Nachtrag:

Nachtrag

zu dem Statut für die städtische Sparkasse zu Merseburg, vom
16. November 1874.
4. December

I.

An die Stelle des letzten Absatzes in § 7, dahin lautend: „Bei der ersten Einlage oder der ersten Zinszahlung werden für dieses Einlagebuch fünfzehn Pfennige zur Sparkasse entrichtet“, tritt folgende Bestimmung:

Bei völliger Rückzahlung der Einlage werden für dieses Einlagebuch (15) fünfzehn Pfennige zur Sparkasse entrichtet.

II.

Der § 12 wird abgeändert wie folgt:
§ 12.

Anlegung der Kassenbestände.

Die bei der Sparkasse eingehenden Gelder sind, soweit sie nicht zur Bestreitung der laufenden Ausgaben gebraucht werden, zinsbar anzulegen.

Die zinsbare Anlegung der Gelder erfolgt nach dem Beschlusse des Curatorii:

1) durch Ausleihung auf Grundstücke gegen sichere Hypothek. Eine Hypothek ist für sicher zu erachten, wenn sie bei ländlichen Grundstücken innerhalb der ersten zwei Drittel des ritterchaftliche, landchaftliche, gerichtliche oder Steuerlage, bei städtischen innerhalb der ersten Hälfte des durch Lage einer öffentlichen Feuerversicherungsgesellschaft oder durch gerichtliche Lage zu ermittelnden Wertes, oder wenn sie innerhalb des 15fachen Betrages des Grundsteuer-Nein-ertrages der Liegenschaft zu sehen kommt. Bei ländlichen sowohl wie bei städtischen Grundstücken kann der Wert auch durch die Lage eines Kreis- oder andern vereideten Taxators ermittelt werden. Den ländlichen Grundstücken stehen gleich die städtischen Feld- und Gartengrundstücke. Gebäude gelten stets als städtische Grundstücke.

Sichere Hypotheken stehen im Sinne dieser Vorschriften die mit staatlicher Genehmigung ausgegebenen Pfandbriefe und gleichartigen Schuldverschreibungen solcher Kreditinstitute gleich, welche durch Vereinigung von Grundbesitzern gebildet, mit Korporationsrechten versehen sind und nach ihren Statuten die Vleiung von Grundstücken auf die vorstehend angegebenen Theile des Wertes derselben zu beschränken haben;

2) durch Ankauf von Schuldverschreibungen, welche vom deutschen Reiche oder von einem deutschen Bundesstaate mit gesetzlicher Ermächtigung ausgestellt sind, oder deren Verzinsung vom deutschen Reiche oder von einem deutschen Bundesstaate gesetzlich garantiert ist, ferner durch Ankauf von Rentenbriefen der zur Vermittlung der Ablösung von Renten in Preußen bestehenden Rentenbanken oder von Schuldverschreibungen, welche von preussischen communalen Körperschaften (Provinzen, Kreisen, Gemeinden pp.) oder von deren Kreditanstalten, oder welche unter der Autorität des preussischen Staates von Korporationen ausgestellt und mit einem ein für alle Mal bestimmten Satze verzinslich sind;

3) durch Ausleihung gegen Verpfändung der sub 2 genannten Papiere;

4) durch Ausleihung gegen bloßen Schuldschein, wenn sich zwei vom Curatorio geeignet befundene Personen für Capital, Zinsen und Kosten als Selbstschuldner verbürgen. Das Maximum derartiger Darlehne wird auf 3000 Mark festgesetzt; sie dürfen auf längstens ein Jahr gewährt werden.

Will die Stadtgemeinde von der Sparkasse Darlehne entnehmen, so ist dazu die Genehmigung der verordneten Aufsichtsbehörde erforderlich.

Merseburg, den 14. April 1882.

Der Magistrat.

(gez.) Reinefarth. Gehender. Ditte.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit bestätigt.

Magdeburg, den 12. Juli 1882.

(L. S.)

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.

J. B.:

(gez.) Senft von Pilsach.

wird hierdurch in Gemäßheit des § 17 des Statuts für die städtische Sparkasse zu Merseburg vom 16. November 1874 zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
Merseburg, den 28. Juli 1882.

Der Magistrat.

Die im Klostermagazin auszuführenden Zimmerarbeiten, welche auf 1200 M. veranschlagt sind, sollen in öffentlicher Submission vergeben werden, wozu auf

Sonnabend, d. 19. August, Vormittags 10 Uhr,
im Bureau der Magazin-Verwaltung ein Termin anberaumt ist; die Bedingungen liegen zur Einsicht bereit.

Königl. Depot-Magazin-Verwaltung.

Rebaction, Druck und Verlag von A. Leibholz in Merseburg.

CASINO.

Mittwoch, den 16. August,
großes Extra-Concert,
gegeben von der hiesigen Stadtkapelle.
Illumination des Gartens. — Anfang Abends 7 1/2 Uhr.
F. Laafer. J. Krumbholz.

Chocoladen und Cacao

garantirt rein
bei

G. Schönberger, Gotthardtsstraße 14/15.

Vanille-Chocolade I. p. 1/2 kg 3,00 M.,
Vanille-Chocolade II. p. 1/2 kg 2,00 M.,
Vanille-Chocolade III. p. 1/2 kg 1,80 M.,
Vanille-Chocolade IV. p. 1/2 kg 1,60 M.,
Gewürz-Chocolade I. p. 1/2 kg 1,80 M.,
Gewürz-Chocolade II. p. 1/2 kg 1,60 M.,
Gesundheits-Chocolade I. p. 1/2 kg 1,40 M.

Chocolade mit Zusatz von Sago-Puder:

Gesundheits-Chocolade II. p. 1/2 kg 1,20 M.,
Stücken-Chocolade mit Vanille I. p. 1/2 kg 1,20 M.,
Stücken-Chocolade mit Vanille II. p. 1/2 kg 1,00 M.,
Chocoladen-Pulver mit Vanille I. p. 1/2 kg 1,00 M.,
Chocoladen-Pulver mit Gewürz II. p. 1/2 kg 0,80 M.,
Chocoladen-Pulver mit Gewürz III. p. 1/2 kg 0,70 M.,
Chocoladen-Pulver mit Gewürz IV. p. 1/2 kg 0,60 M.

Cacao-Puder,

entölt, garantirt rein,
p. 1/2 kg 3 M.

Cacao-Puder,

entölt, mit Zusatz,
p. 1/2 kg 2,20 M.

Cacao in Tafeln, garantirt rein, p. 1/2 kg 1,80 bis 2,20 M.

Leguminosen-Chocolade

(mit Gartenstein'scher Leguminose),

ärztlich empfohlen, sehr nahrhaft und blutbildend, angenehm im Geschmack, leicht verdaulich, vereinigt in sich sämmtliche zu einer vollkommenen Nahrung nöthigen Bestandtheile.

Holländischen Cacao-Puder von van Houten & Zoon in Weesp.
Chocoladen und Cacao von Ph. Suchard in Neuchâtel.

Bei Abnahme größerer Partien entsprechenden Rabatt.
Für Wiederverkäufer billigere Preise.

Vorläufige Anzeige,

Tanzunterricht betreffend.

Meine Curse für **Tanz- und Anstandslehre** beginnen wieder im October.

Ergebenst

Wilhelm Hoffmann,
Tanzlehrer.

Einem Kupfer-Schmied, einige Dreher u. einige Schlosser

sucht

**Locomotivfabrik Sagans,
Erfurt.**

Nachruf.

Sonntag, den 13. August, starb unerwartet, infolge Bluterzgiftung, im Alter von 62 Jahren, der in rüstiger Manneskraft wirkende und schaffende, in weiten Kreisen bekannte und geehrte Amts-Vorsteher, Herr **Wilhelm Bodt**, Gutsbesitzer in Frankleben.

Begabt mit seltenen Geistesgaben, eisernem Fleiße und bewundernswürdiger Arbeitskraft, hat er sich vom schlichten Landmann zum Vorsteher des Amtsbezirks Frankleben emporgearbeitet, in welcher Stellung er sich, durch ausgezeichnete Führung seines

Amtes, die volle Zufriedenheit und Achtung seiner vorgelegten Behörden erworben hat.

Als solcher ist er auch uns, den Unterzeichneten und ihren Gemeinden, näher getreten.

Es ist wohl keine unter den Gemeinden, für die er nicht den Mund aufgethan und die Feder geführt; Keiner unter uns, für den er nicht Hand und Fuß geregt, dem er nicht mit gutem Rath beigestanden, dem nicht zu jeder Zeit und Stunde sein Haus geöffnet gewesen.

Es konnte nicht fehlen, daß er in seinem Amte mancherlei Un dank erntete, aber er ließ sich durch nichts erbittern und in seinem Wirken zum Besten der Gemeinde hüten.

Was er den Gemeinden gewesen, wird vielleicht erst später in seinem vollen Umfange erkannt u. gewürdigt.

Das Zeugnis muß ihm aber Freund und Feind geben: Er ist ein treuer Verwalter dieses und aller seiner vielen Aemter gewesen!

Widze denn der gnädige Gott nach seiner Barmherzigkeit auch ihm das Wort gelten lassen, welches geschrieben steht: Matth. 25, 21.

Wir aber rufen dem Freunde nach: Ehre Deinem Andenken! Friede Deiner Asche!

**Die Gemeindevorstände des
Amtsbezirks Frankleben.**